

Ausschreibung für das Schuljahr 2016/17

Bewerbungsfrist: 17. Mai 2016
(Es gilt der Poststempel.)

denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule ist das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, mit dem die Stiftung, gemeinsam mit ihren Partnern, schulische Projekte zu den Themen kulturelles Erbe und Denkmalschutz fördert.

Gebaute Geschichte zu erleben und dabei das kulturelle Erbe als Teil der eigenen Geschichte kennen zu lernen sowie Möglichkeiten, sich für den Erhalt von Kulturdenkmälern zu engagieren – das sind Idee und Ziel von „denkmal aktiv“.

Mit dem bundesweiten Programm unterstützt die Initiatorin die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und baut darüber hinaus ein Netzwerk von Schulen auf, die die Themen kulturelles Erbe und Denkmalschutz alters- und schulformgerecht in Schulunterricht und -alltag einbinden.

Für die **Teilnahme** an „denkmal aktiv“ können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen der Sekundarstufen I und II, Grundschulen mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung bewerben.

Die Schulen, die durch eine Jury für die Teilnahme an „denkmal aktiv“ im Schuljahr 2016/17 ausgewählt werden, erhalten für die Durchführung der Projekte eine **finanzielle Förderung** sowie eine fachlich-koordinierende Begleitung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

„denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“ wurde 2002 von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufen und steht unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission.

Finanziert wird „denkmal aktiv“ von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie im Schuljahr 2016/17 durch Beiträge des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst; der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin; der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg; des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen; des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz; des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt; des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein; des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland; der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie der Deutschen UNESCO-Kommission.

Ausschreibung für das Schuljahr 2016/17

Inhalt

1. Grundinformationen
2. Bewerbung
Welche Aufgaben kommen auf Bewerber- bzw. Teilnehmerschulen zu?
3. Obligatorische Aufgabenfelder (Auswahlkriterien)
4. Schulprojekte zu Themenfeldern
 - 4.1 **Denkmal und Museum** – Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
 - 4.2 **Gemeinsam Denkmale erhalten** – Förderung der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin
 - 4.3 **Alte Stadt | Museum oder Zukunftslabor** – Förderung der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg
 - 4.4 **Historische Orts- und Stadtkerne in Sachsen-Anhalt** – Förderung des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt
 - 4.5 **Energiewende und Klimaschutz als Ideengeber für einen nachhaltigen Denkmalerhalt** – Förderung des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa und des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
 - 4.6 **Historische Industriebauten der Energie- und Versorgungswirtschaft** – Förderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
 - 4.7 **Nachhaltiger Tourismus im UNESCO-Welterbe** – Förderung der Deutschen UNESCO-Kommission
 - 4.8 **Energetische Sanierung und Denkmalschutz** – Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt
5. Zusammenarbeit mit den fachlichen Partnern
6. Teilnahmevoraussetzungen
7. Förderumfang
8. Zeitlicher Ablauf
9. Ansprechpartner

1 Grundinformationen

- „denkmal aktiv“ bildet den Rahmen für schulische Projekte zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen. Ob im Unterricht, in schulischen Arbeitsgemeinschaften oder als Angebot im Ganztage, im Rahmen von „denkmal aktiv“-Projekten beschäftigen sich Schulteams, bestehend aus Schülern, Lehrern und fachlichen Partnern, im Verlauf eines Schuljahres mit einem Kulturdenkmal ihrer Region. Das können historische Einzelbauten oder Denkmalensembles, UNESCO-Welterbestätten, gestaltete Grünanlagen oder auch historische Elemente von Kulturlandschaften sein.

Was sind Kulturdenkmale und worin besteht ihr Wert? Was erzählen die Bauwerke über die Menschen, die hier gelebt, gelernt oder gearbeitet haben? Wo finde ich Spuren, die etwas über die Baugeschichte verraten, und was erfahre ich über Baumaterialien und handwerkliche Techniken? Welche historischen Bauten und Anlagen und damit verbundene Überlieferungen sollten erhalten werden und warum? Und was kann ich zum Erhalt des kulturellen Erbes

beitragen? So oder ähnlich lauten die Fragen, denen die Schüler im Rahmen der Projekte nachgehen.

Dazu legen die Schulteams Projektziele fest, definieren Vorgehensweisen und Schwerpunkte des Projektschuljahres.

Im Rahmen der Projektarbeit setzen sich die Schüler auf verschiedenen Ebenen mit dem jeweiligen Objekt auseinander. Dabei arbeiten sie mit Fachleuten aus dem Bereich der Denkmalpflege und/oder angrenzender Disziplinen zusammen, die bei der Planung und Durchführung der Projekte als Berater zur Seite stehen.

Im Verlauf der Projekte lernen die Schüler das Denkmal als spannenden und authentischen Geschichtsort kennen, lernen verschiedene Berufsfelder kennen oder machen erste Kontakte mit wissenschaftlichem Arbeiten.

„denkmal aktiv“ richtet sich an allgemeinbildende und berufsbildende Schulen der Sekundarstufen I und II, an Grundschulen, die sich mit den Jahrgangsstufen 5 und 6 bewerben sowie an Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung.

Die Teilnahme ist in verschiedenen Varianten möglich: (vgl. auch Abschnitt 6 / Teilnahmevoraussetzungen)

- als einzelne Schule (Erstbewerbung)
- in Form von Verbänden, die aus 3 bis 6 Schulen bestehen.

Die Fördersumme, die für die Projektarbeit zur Verfügung gestellt wird, liegt in der Regel bei 1.800 bzw. 2.400 Euro (Projekt/Schule) (vgl. auch Abschnitt 7 / Förderumfang).

2 **Bewerbung**

Vorbereitung der Bewerbung

- Jede Schule wählt ein Projekt bzw. ein Thema, das sie im Verlauf des Schuljahres bearbeiten möchte.

Beachte: Ausgeschlossen sind Projektanträge, die ausschließlich das eigene Schulgebäude zum Thema haben.

- An jeder Schule wird ein Team aus Lehrkräften und Schülern gebildet.
- Jedes Schulteam sucht sich einen oder mehrere **fachliche Partner**, z. B. Fachleute aus Denkmalschutz und Denkmalpflege oder Experten angrenzender Disziplinen, die das Projekt fachlich unterstützen und begleiten.
- Hinweis: Bei Bedarf unterstützen wir die Suche nach fachlichen Partnern.
- Das „denkmal aktiv“-Projekt kann im Unterricht, aber auch z. B. in Form von schulischen Arbeitsgemeinschaften durchgeführt werden. Zudem eignet sich „denkmal aktiv“ für die Einbindung in den Ganzttag (weitere Informationen dazu finden Sie im Antragsformular).

Hinweise für Verbund-Bewerbungen

- Schulen, die in Verbänden zusammenarbeiten möchten, entwickeln den Förderantrag gemeinsam. Die Projekte eines Verbands müssen thematisch miteinander verknüpft werden.

Beachte: Jede einzelne Schule des Verbands muss jedoch ein eigenes Projekt durchführen. Arbeitet ein Verbund zum selben Objekt, müssen die einzelnen Schulen verschiedene Aufgaben- bzw. Themenbereiche übernehmen bzw. abdecken und dies im Antrag deutlich machen.

- Die Verbände werden von Schulen mit Projekterfahrung geführt, die ihr Know-how an Neueinsteiger weitergeben. Diese so genannten **federführenden Schulen** haben die Aufgabe, die Aktivitäten, die innerhalb des Verbunds stattfinden, anzuleiten und zu koordinieren.

Bewerbung

Einsendeschluss für die Förderanträge ist der 17. Mai 2016.

- Für die Schulverbände übernehmen die federführenden Schulen die Einreichung der Anträge aller Schulen eines Verbunds.

Durchführung der Projekte nach erfolgreicher Bewerbung

- Jede Schule startet ihr Projekt.
- In Schulverbänden begleitet die federführende Schule die übrigen Schulen des Verbunds. Sie stellt Erfahrungen und Materialien z. B. aus der vorangegangenen Projektarbeit zur Verfügung und hilft u.a. bei der Konkretisierung der Zeit- und Kostenplanung.
- Jede Schule dokumentiert ihre Projektarbeit, u.a. in Form von Arbeitsplänen/Berichten. Ziel ist die Darstellung der Projektarbeit, u.a. mit der Möglichkeit einer späteren Nutzung durch weitere Schulen.

Aufgaben der Schulteams während der Projektlaufzeit

- Erstellung eines Arbeitsplans, der die Projektarbeit dokumentiert, Ziele und Vorgehensweisen benennt und den Projektzeitraum zeitlich durchplant;
- Recherchieren, sammeln und dokumentieren von Informationen zum Objekt/Thema;
- Thematisierung genereller Aufgaben und Fragestellungen von Denkmalschutz und Denkmalpflege (verpflichtend);
- Beschäftigung mit Fragen nach Wert und Bedeutung sowie zu Möglichkeiten des Erhalts;
- Einbeziehung außerschulischer Lernorte, z. B. Handwerksbetriebe, Archive, Bibliotheken, Verwaltungen, Museen;
- Im Verbund: Austausch und Diskussion des Projektfortschritts in Form von mindestens zwei Treffen, die die federführende Schule organisiert und leitet;
- Dokumentation und Aufbereitung der Projektergebnisse, auch für die Nutzung durch andere Schulen;
- Vorstellung der Projektergebnisse: auf der Schulhomepage, im Kollegium, auf Veranstaltungen, Ausstellungen, etc.;
- Anfertigen von Berichten und rechnerischen Nachweisen über die Verwendung der Fördermittel;
- Teilnahme an den „denkmal aktiv“-Teilnehmertreffen – zwei Pflichtveranstaltungen pro Schuljahr: Startveranstaltung im September 2016 (für 1-2 Lehrkräfte je Schulteam) sowie Erfahrungsaustauschtreffen im März 2017 (1 Lehrkraft und 2 Schüler).

Hinweis: Für die Kosten, die im Rahmen der Teilnehmertreffen anfallen, müssen insgesamt rund 500 Euro plus Reisekosten für die Teilnahme von einer Lehrkraft und zwei Schülern einkalkuliert werden.

Diese Kosten können aus den Fördergeldern bestritten werden (vgl. Abschnitt 7/Förderumfang).

Zusätzliche Aufgaben der federführenden Schulen

- Einreichen des Förderantrags für den gesamten Verbund;

- Unterstützung der Verbundschulen z. B. durch die Weitergabe von Erfahrungen sowie von Materialien und Konzepten;
- Koordination der Zusammenarbeit im Verbund (z. B. gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit);
- Durchführung von mindestens zwei Verbundtreffen.

3 Obligatorische Aufgabenfelder während des Schulprojekts (Auswahlkriterien)

Allgemeine Einführung

- Was ist ein Denkmal?
- Welche Denkmalarten gibt es?
- Erläuterung der Begriffe: Kultur- und Naturerbe, Welterbe und Welterbeidee.
- Warum ist der Erhalt von Kulturdenkmalen wichtig?
- Welche Aufgaben und Ziele hat der Denkmalschutz?

Einzelaspekte

- Kontaktaufnahme mit Fachleuten.
- Kennenlernen verschiedener denkmalgeschützter Bauten und Stätten.
- Kennenlernen der Methodik zur Erkundung von historischen Bauten.
- Auseinandersetzung mit Fragen des konservatorischen Anliegens (z. B. Fragen der Restaurierung, Erhaltungsmaßnahmen, Unterschutzstellung).
- Einbeziehung von geschichtlichen, kunsthistorischen, geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie naturwissenschaftlichen Fächern.

Denkmale im Wandel der Zeit

- Geschichtlicher Wandel des Denkmalbegriffs.

Denkmalpflege als Beruf

- Berufliche Tätigkeiten im Bereich Denkmalschutz und Denkmalpflege.

Beschäftigung mit Kulturdenkmalen in der Umgebung

- Erkundung und Beschreibung von Kulturdenkmalen in der Region.
- Exkursionen (Werkstätten, Archive, Bibliotheken, etc.).

Entwickeln von Handlungsvorschlägen

- Was können wir zum Erhalt von Kulturdenkmalen beitragen? – Welche Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements gibt es? – Wie können wir Kulturdenkmale stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen?
- Wer kann uns dabei unterstützen?
- Verknüpfung mit den Leitgedanken der Agenda 21 „global denken – lokal handeln“, den Zielen nachhaltiger Politik sowie dem Ressourcenschutz.

4 Schulprojekte zu vorgegebenen Themenfeldern

Ein Teil der geförderten Schulprojekte soll sich mit Denkmälern bzw. Themen in vorgegebenen Themenfeldern beschäftigen.

Für diese Themenfelder haben wir Partner gewonnen, die in ihren Themenbereichen die finanzielle und z.T. auch fachliche Unterstützung der geförderten Schulteams übernehmen. Hinweis: Darüber hinaus ist die Bewerbung zu selbst gewählten Objekten und Themen rund um das Thema kulturelles Erbe und Denkmalschutz möglich und erwünscht.

Die Themenfelder

4.1 Denkmal und Museum – Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz haben für das Schuljahr 2016/17 eine Zusammenarbeit im Rahmen von „denkmal aktiv“ vereinbart. Die Ausgestaltung und Begleitung des Themenfeldes „Denkmal und Museum“ erfolgen zudem in enger Zusammenarbeit mit der Bayerischen Museumsakademie (www.bayerische-museumsakademie.de).

Die Partner regen Schulteams aus Bayern an, sich mit den Orten und Sammlungen regional- und heimatgeschichtlicher Museen zu beschäftigen. In ihrer Eigenschaft als Speicher von Objekten der Alltagskultur, oft in Verbindung mit Tradition und Brauchtum, sind orts-, regional- und landesgeschichtliche Museen mit ihren Schwerpunktsetzungen und Sammlungen ein wichtiger Bestandteil im Hinblick auf die Sensibilisierung junger Menschen für die eigene kulturelle Identität. Das gilt auch im Zusammenhang mit der Vermittlung von Wert und Bedeutung des kulturellen Erbes.

Meist in den Räumlichkeiten eines historisch bedeutenden oder typischen Gebäudes untergebracht, wie etwa in einem ehemaligen Wohn- oder Schulhaus, in einem aufgegebenen Industrie- oder Gewerbebetrieb, in einer nicht mehr in Nutzung befindlichen Mühle oder einem einstigen Feuerwehrhaus, versammeln Stadt- und Heimatmuseen nicht nur Objekte zur Geschichte des Ortes und dem Leben seiner Bewohner. Nicht selten sind sie auch selbst (bauliche) Zeugnisse ihrer Zeit, deren Besonderheiten sich über eine regionaltypische Architektur, spezifische Grundrisse oder über verwendete Baumaterialien und die bei der Errichtung angewandten handwerklichen Techniken definieren.

Orte und Sammlungen regional- und heimatgeschichtlicher Museen bieten vielfach ausgezeichnete Möglichkeiten für ein historisches Lernen am authentischen Geschichtsort oder anhand originaler Exponate. Doch noch zu selten finden ein Austausch bzw. ein Zusammenwirken zwischen Museen und Schulen statt, oder aber es fehlen pädagogische Konzepte und Medien zur altersgerechten Vermittlung der Inhalte an Schülerinnen und Schüler. Dies wollen die Partner mit ihrem Engagement im Themenfeld „Denkmal und Museum“ ändern.

Im Einzelnen bieten sich zum Beispiel folgende Fragestellungen für Schulprojekte an:

- Welche Rolle spielen Stadt- und Heimatmuseen in ihren jeweiligen Regionen? Welche Inhalte stehen im Vordergrund?
- Welches sind die typischen, regionalen Besonderheiten im Hinblick auf Architektur, Ausstattung oder Handwerkstechniken? Warum sind diese wertvoll und erhaltenswert?
- Welche Bedeutung haben regionale kulturelle Besonderheiten in einer zunehmend globalisierten Welt?
- Welche Bedeutung haben regionalgeschichtliche Museen in der Gegenwart – und für die Zukunft?
- Was kann unternommen werden, um die Rolle der Museen als Orte der kulturellen Bildung und Wissensvermittlung an Schüler zu stärken?
- Wie können SchülerInnen für regional- und heimatgeschichtliche Sammlungen und Orte interessiert werden? Wie können ein Austausch bzw. ein Zusammenwirken zwischen Museen und Schulen initiiert werden?
- Wie können regionalgeschichtliche Sammlungen und deren Orte methodisch und didaktisch aufbereitet werden? Welche Medien (z. B. Nutzung von analogen und digitalen Medien) können eingesetzt werden?

In Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein Thema und legen darüber hinaus Projektziele fest, die im Verlauf des Projekts umgesetzt werden sollen. Die Planung und Umsetzung der Arbeiten sollen gemeinschaftlich durch Schulteams und Experten der Regional- und Heimatgeschichte, der Museumskunde und Denkmalpflege erfolgen.

Eine Orientierung können Schulprojekte bieten, die diesen Themenbereich in den vergangenen Schuljahren aufgegriffen haben, z.B.:

- **Der Mutterturm in Landsberg**, Mittelschule Landsberg am Lech
 Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1TCvIkj>
- **Schüler führen Schüler durch die Olympia-Ausstellung**, Werdenfels-Gymnasium Garmisch-Partenkirchen
 Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1SPK28Y>
- **Sportstätten der Olympischen Spiele 1936**, St.-Irmengard-Gymnasium Garmisch-Partenkirchen
 Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1QXt4Q9>
- **Erinnerungsorte in der Staffelsee-Region**, Staffelsee-Gymnasium Murnau am Staffelsee
 Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/21bRG2h>

In dem Themenfeld „Denkmal und Museum“ ist die Zusammenarbeit mit 6 bis 8 Schulen aus Bayern vorgesehen.

4.2 Gemeinsam Denkmale erhalten – Förderung der Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin

Wie in den Jahren zuvor schließt sich die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft auch in diesem Jahr dem Thema des Tags des offenen Denkmals an. Er steht mit „Gemeinsam Denkmale erhalten“ ganz im Zeichen des gemeinschaftlichen Handelns. Das Motto lehnt sich an den Vorschlag des Europarats an, die European Heritage Days, deren deutscher Beitrag der Tag des offenen Denkmals ist, 2016 unter die gemeinsame Überschrift „Heritage and Communities“ zu stellen. Dieses Anliegen will die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin gern unterstützen.

Gemeinsam ist man stärker – diese Aussage ist so bekannt wie richtig und zielt auf die zentrale Botschaft des diesjährigen Mottos: Gemeinsam werden Dinge möglich, die allein nicht erreichbar sind. Auf der Internetseite der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zum Tag des offenen Denkmals heißt es: „Gemeinsam Denkmale erhalten bedeutet, sich bewusst zu machen, wer einen in dem Anliegen unterstützen kann, historische Bauten zu erhalten.“ Allianzen müssen gebildet, Potenziale erkannt werden. Wer hat außer uns noch ein Interesse an der Erhaltung eines ausgewählten Denkmals und kann uns unterstützen? Wie schafft man Öffentlichkeit und wer kann dabei behilflich sein? All dies sind Fragen, die auch in einem schulischen Projekt umgesetzt werden können.

Im Rahmen von „denkmal aktiv“ beginnt das gemeinschaftliche Handeln bereits mit der Aufgabenstellung, sich in der Gemeinschaft einer Klasse, einer AG oder eines Verbundes mit anderen Schulen einem Denkmal und seiner Geschichte zu nähern. Es drückt sich aber auch aus in der bei „denkmal aktiv“ verbindlich vorgeschriebenen Zusammenarbeit mit Experten (Denkmalpflegern, Restauratoren und Handwerkern, Architekten und Ingenieuren). Gemeinschaftliches Handeln geht aber weit darüber hinaus und weist auf das hin, was den

Tag des offenen Denkmals so erfolgreich macht: Die Zusammenarbeit von Denkmalpflegern mit Bürgerinitiativen, Vereinen, Eigentümern, Gemeinden, schlicht mit allen am Erhalt unseres baulichen Erbes interessierten Menschen. Ohne diese Zusammenarbeit und ohne einen kräftigen Rückhalt in der Gesellschaft wäre das Bestreben um die Bewahrung unseres baukulturellen Erbes weniger erfolgreich.

Im Rahmen von „denkmal aktiv“ und im Verlauf der Projekte ist für die Schüler die Zusammenarbeit mit Experten ganz unterschiedlicher Aufgabenbereiche von großer Bedeutung. Im Austausch mit ihnen entwickeln sie eine Vorstellung von speziellen Berufsbildern in der Denkmalpflege, der Restaurierung oder der Architektur und lernen die mit diesen Bereichen verbundenen Fachkräfte kennen. Folglich führt die Erschließung eines Denkmals als außerschulischer Lernort zur Einbeziehung weiterer Institutionen: man lernt Denkmalbehörden, Bibliotheken und Archive oder auch Museen kennen. Die Zusammenarbeit mit den dortigen Experten erweist sich dabei nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrerinnen und Lehrer als besonders hilfreich, die wertvolle Informationen für die erfolgreiche Durchführung des Projekts gewinnen. Das Denkmal selbst schließlich, als ein Objekt in der unmittelbaren Lebensumwelt, bietet Möglichkeiten für den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten, die in einem Klassenraum nicht eingeübt werden können. Es fordert zum Erkunden auf, zum genauen Hinsehen und fördert nicht zuletzt die Eigeninitiative der Schüler.

Das Themenfeld für Berliner Schulen „Gemeinsam Denkmale erhalten“ ist ein offenes Thema und schränkt die Wahl des Objektes für ein „denkmal aktiv“-Projekt in keiner Weise ein. Es ist eine Aufforderung, bewusst die Zusammenarbeit mit „Gleichgesinnten“ zu suchen und den daraus entstehenden Mehrwert zu realisieren.

4.3 Alte Stadt | Museum oder Zukunftslabor – Förderung der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg und des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung Brandenburg

Die Initiatoren des Themenfeldes haben mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für das Schuljahr 2016/17 eine Kooperation vereinbart. Der Titel des Themenfeldes „Alte Stadt | Museum oder Zukunftslabor“ ist gleichzeitig der Beitrag der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg zum Kulturlandthemenjahr 2016 mit dem Titel „handwerk – zwischen gestern & übermorgen“.

Ziel ist die Förderung von Schulprojekten, die den Blick auf das Handwerk insbesondere in den Mitgliedsstädten der Arbeitsgemeinschaft richten – auf dessen historische Wurzeln, auf den Einfluss und die Bedeutung des Handwerks für die Entwicklung und Prägung der Städte und Gemeinden sowie auf seinen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Städte.

Handwerk prägt bis heute den Alltag der Menschen in Brandenburg. Es steht für Tradition. Doch vor dem Hintergrund, dass sich in keiner anderen Zeit die sozialen Umstände und die technischen Grundlagen handwerklicher Produktion so rasant verändert haben wie im vergangenen Jahrhundert, steht es zugleich für Innovation. Insbesondere die Auseinandersetzung mit historischen Gebäuden ermöglicht es, regionale Materialien sowie damit verbundenes traditionelles Handwerk in Brandenburg zu erschließen und wieder in das öffentliche Bewusstsein zu heben. Über restaurierte Gebäude, zum Teil mit neuer Nutzung, können die Innovationskraft und aktuelle wie zukünftige Entwicklungsprozesse des Handwerks thematisiert werden.

Von jeher haben sich die kleinen und großen Städte in Brandenburg mit ihren Handwerkszünften identifiziert, die neben dem Bauwesen auch den Handel sowie den Ausbau von Infrastruktur, wie Straßen- und Schienenwege, geprägt haben. Beispiele sind Zieglerhandwerk, Pflasterhandwerk, textiles Handwerk, Glasherstellung, Musikinstrumentenbau, Töpferhandwerk und Nebengewerke sowie Zinngießen.

Es entstanden Gebäude, wie die Mühle oder die Schmiede, die als Werkstätten für ein bestimmtes Handwerk dienten. Personen und deren Lebensläufe standen und stehen dabei immer im Mittelpunkt. Eine Mühle funktioniert nicht ohne den Müller und die Brauerei nicht ohne den Brauer. Die Traditionsbetriebe von heute blicken ebenfalls auf diese lange Geschichte zurück, erfinden sich dabei immer wieder neu – für heute und die Zukunft. Manches Berufsbild hat hier alte Traditionen und steht noch heute für besondere Qualitätsarbeit und im Ergebnis auch für eine hohe Baukultur. Dabei wird immer wieder deutlich, wie identitätsbildend Handwerksbetriebe und Traditionen für die entsprechenden Regionen und Orte sind.

Mit dem Themenfeld „Alte Stadt | Museum oder Zukunftslabor“ setzen die Initiatoren insbesondere folgende Zielvorgaben:

- Wert und Bedeutung des historisch gewachsenen Lebensumfeldes wahrnehmen.
- Förderung der Identifikation von Jugendlichen mit dem regionalen kulturellen Erbe und Erkennen des Beitrags historischer Städte im Wandel der Zeit (als Maß für Lebensqualität, wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität).
- Diskussion und Austausch gewonnener Erfahrungen und Dokumentation erzielter Ergebnisse und weitere Verbreitung in der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“ des Landes Brandenburg, u.a. über die Arbeitsgemeinschaft bzw. landesweite Präsentationen.

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte für Schulprojekte unter dem Motto „Kulturgut Handwerk - Handwerk zwischen Tradition und Innovation“ sind z.B.

- Welche Handwerksbranchen haben die historische Entwicklung der Stadt/Region geprägt, welche prägen sie noch heute? Welche Einflüsse hatten sie auf die wirtschaftliche und soziale Struktur und auf die kulturelle Identität der Stadt/Region?
- Was zeichnet diese Branchen aus? Wie arbeiteten die Zünfte? Wie waren sie organisiert? Wie haben sich einzelne Gewerke im Laufe der Zeit verändert? Warum verschwanden manche Zünfte?
- Welche individuellen Handwerksgeschichten über Zünfte, Gebäude und Menschen gibt es am Ort bzw. in der Region?
- An welchen Gebäuden am Ort werden die Entwicklungen des Handwerks in der Stadt/Region sichtbar?
- Inwiefern sind unsere Städte und die Gestalt der unterschiedlichen Bauten ein Abbild der Arbeitswelt von damals und der Rahmen für unseren Alltag und unsere Kultur heute? Und wie haben die Menschen die städtebaulichen Gegebenheiten beeinflusst?
- Gibt es einschlägige Sammlungen zur handwerks- und architekturgeschichtlichen Entwicklung der Stadt/Region? Wie sehen diese aus?
- Warum sollte das Bau-kulturelle Erbe erhalten werden? Welche Bedeutung haben traditionelle Gewerke für die Entwicklung innovativer Verfahren?
- Welche handwerklichen Berufe bieten für Jugendliche auch heute noch eine Perspektive?

Eine Verknüpfung der Schulprojekte mit den weiteren geplanten Aktivitäten passend zum Jahresmotto „Kulturgut Handwerk - Handwerk zwischen Tradition und Innovation“ der Arbeitsgemeinschaft und ihrer 31 Mitgliedsstädte wie der Zentralausstellung zu den unterschiedlichen Handwerksbranchen, welche die historische Entwicklung der Städte und Regionen im Land

Brandenburg prägen und prägen, oder der Jahresaktivität „Denkmal des Monats“ sind erwünscht.

In diesem Themenfeld ist die Förderung von 10 Schulen vorgesehen.

4.4 Historische Orts- und Stadtkerne in Sachsen-Anhalt – Förderung des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt

Das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz haben für die Förderphase 2016/17 eine Zusammenarbeit im Rahmen von „denkmal aktiv“ vereinbart. Im Themenfeld „Historische Orts- und Stadtkerne in Sachsen-Anhalt“ ist die Förderung von Projekten an weiterführenden Schulen/Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung aus Sachsen-Anhalt geplant.

Ziel ist die Förderung von themenbezogenen Schulprojekten, die sich mit baulichen oder strukturellen Überlieferungen historischer Orts- und Stadtkerne in Sachsen-Anhalt beschäftigen. Trotz teilweise starker Kriegszerstörung und Vernachlässigung zu Zeiten der DDR gibt es in Sachsen-Anhalt noch zahlreiche historische Ortskerne und Stadtquartiere, die eine Fülle authentischer Merkmale aus Mittelalter, früher Neuzeit sowie dem 19. Jahrhundert aufweisen. Insbesondere in kleinen und mittelgroßen Städten gilt es, die baukulturell und historisch wertvolle Bausubstanz zu erkennen, in Wert zu setzen und nachhaltig zu erhalten, denn vielfältige Entwicklungen, wie der demographische oder der wirtschaftliche Wandel, führen dazu, dass die historischen Orts- und Stadtkerne – wie beispielsweise in Seehausen/Altmark, Schwanebeck, Wegeleben, Ermsleben, Prettin, Zörbig, Wettin, Könnern, Löbejün, Calbe, Barby, Mansfeld, Gernrode, Derenburg, Eckartsberga, Bad Bibra, Laucha/Unstrut, Teuchern, Wörlitz oder auch Oranienbaum – gefährdet sind.

Insbesondere durch Leerstand und – in der Folge – drohenden Verfall regional- und ortstypischer Altbauten verlieren unsere Orte und Städte mehr und mehr ihr historisch gewachsenes Gesicht und damit ihre Identität.

Mit dem Themenfeld ist der Gedanke verbunden, historische Stadtkerne im Land Sachsen-Anhalt in den Blick zu nehmen und als Orte der geschichtlichen und kulturellen Identifikation wahrzunehmen. Bei den Schülern soll auf diese Weise ein Bewusstsein für Wert und Bedeutung der baulichen Überlieferungen, aber auch für die Verantwortung der Gesellschaft für deren Erhalt geweckt werden.

Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte in diesem Themenfeld sind:

- Was erzählt der Stadtkern über die Geschichte und Bewohner des Ortes?
- Wodurch zeichnen sich Struktur und/oder Erscheinungsbild des historischen Stadtkerns aus?
- Welche Auskunft geben Gestalt und Grundriss des Ortes/der Stadt zu den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Stadthistorie?
- Welches sind die regional- bzw. ortstypischen Gebäude und was zeichnet sie aus?
- Warum stehen Gebäude leer?
- Welche Möglichkeiten gibt es, historisch wertvolle Gebäude zu erhalten?
- Wer könnte sich – neben den Eigentümern – um den Erhalt kümmern?
- Wie lässt sich der historische Stadtraum als begehbare geschichtliche Quelle zeitgemäß aufarbeiten und vermitteln?

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

Eine Orientierung können Schulprojekte bieten, die diesen Themenbereich in den vergangenen Schuljahren aufgegriffen haben, z.B.:

- **Der historische Stadtkern von Tangermünde**, Diesterweg-Gymnasium Tangermünde
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1oyPct5>
- **Der historische Stadtkern von Schönebeck-Salzelmen**, Dr.-Carl-Hermann-Gymnasium Schönebeck
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/21bRMXy>
- **Wernigerode – ein Denkmal?** Liv-Ullmann-Schule, Wernigerode
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1OrZhNn>

Die geförderten Schulteams pflegen den Austausch über gewonnene Erfahrungen, sie dokumentieren die erzielten Ergebnisse und beteiligen sich – z.B. durch Veröffentlichungen und regionale/landesweite Präsentationen – an der weiteren Verbreitung z.B. in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und/oder dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

In diesem Themenfeld ist – vorbehaltlich der vorhandenen Haushaltsmittel – die Förderung von 6 bis 8 Schulen vorgesehen.

4.5 **Energiewende und Klimaschutz als Ideengeber für einen nachhaltigen Denkmalerhalt** – Förderung des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa und des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Deutschland hat wie die meisten Industrienationen in den vergangenen Jahren ein umfangreiches Portfolio klima- /energiepolitischer Ziele beschlossen und mit der Umsetzung dieser Ziele begonnen. Damit werden weitere konkrete Schritte in eine Industriegesellschaft unternommen, die dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet ist. Kennzeichen der Energiewende sind zum einen die Umstellung der Energieerzeugung auf Erneuerbare Energien und zum anderen der Umbau der Energieversorgungssysteme sowie Effizienzsteigerungen. Allen Maßnahmen gemeinsam ist die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, insbesondere des CO₂.

Das Themenfeld „Energiewende und Klimaschutz als Ideengeber für einen nachhaltigen Denkmalerhalt „ bietet interessierten Schulteams Raum für die Auseinandersetzung mit den Themen Energie und Klimaschutz im Zusammenhang mit Kulturdenkmalen und historischen Kulturlandschaften.

Das Themenfeld adressiert zwei thematische Schwerpunkte:

Die energetische Ertüchtigung des Gebäudebestandes, mit dem Ziel der Einsparung von Energie, ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Anliegen. Untersuchungen belegen, dass etwa 40 % des Endenergieverbrauchs bzw. ein Drittel der CO₂-Emissionen auf den Gebäudebestand entfallen. In der Praxis gehören die Wärmedämmung in Dach-, Wand- und Deckenbereichen, die Fenstersanierung oder die Umstellung der Wärmeversorgung (z. B. Biomasse) eines Gebäudes zu den Maßnahmen, die die größten CO₂-Einsparungen erbringen. Aber auch kleinere Maßnahmen können durch eine einfache Übertragbarkeit auf andere Gebäude in Summe eine große Wirkung erzielen.

Neben eher technischen Fragestellungen spielen in diesem Zusammenhang auch Überlegungen zur Bedeutung von nachhaltig genutzten Denkmalen und dem damit verbundenen

Beitrag zur Ressourcenschonung ebenso eine Rolle wie die Verwendung von umweltfreundlichen Materialien im Hinblick auf ihre Energie- oder CO₂-Bilanz.

Innerhalb dieses thematischen Umfeldes sind Schulprojekte möglich, die z.B. grundsätzliche Aspekte des Themas beleuchten und/oder die Situation an beispielhaften Gebäudetypen verdeutlichen. Fragestellungen sind z.B.:

- Welche Auswirkungen hat der energie- und klimagerechte Stadtumbau auf das gewachsene Erscheinungsbild von Einzelgebäuden und Stadtlandschaften?
- Wo liegen Konflikte zwischen Klima- bzw. Umweltschutz und Denkmalschutz, die sich durch die energetische oder bauliche Sanierung ergeben können?
- Wie können diese gelöst werden?
- Welche Möglichkeiten der Energieeinsparung/Kohlenstoffreduzierung bestehen bei bestimmten Gebäudetypen, z.B. regionaltypischen Gebäuden etwa aus dem 19. Jahrhundert oder älter, bei öffentlichen Gebäuden aus den 1950er und 60er Jahren wie Verwaltungsbauten, Krankenhäusern, Schul- oder Hochschulbauten, oder bei der Umnutzung von Industriebauten?
- Wie verlaufen Maßnahmen der Energieeinsparung/energetischen Ertüchtigung?
- Wer ist beteiligt?
- Gibt es gebäudetypische oder regionale Besonderheiten?

Der zweite Schwerpunkt nimmt Bezug auf nachwachsende und natürliche Rohstoffe als Ersatz für konventionelle und mit hohem Energieaufwand hergestellte Baustoffe und deren Beitrag zum Klimaschutz. Die nachwachsenden Rohstoffe sind ein wichtiger Baustein bei den Bemühungen um mehr Klimaschutz, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Der Einsatz von regional vorkommenden, natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen im Bauwesen leistet hierzu seinen Beitrag. Unsere Kulturlandschaft bietet seit hunderten von Jahren die hierfür notwendigen Rohstoffe, und dies oftmals direkt vor der Haustür. Seien es die Bäume als Holzbaustoff, die Pflanzen Hanf, Flachs oder Seegrass als Dämmmaterial, Lehm und Ton als Wand- bzw. Dachmaterial, unser Reet, welches ebenfalls als Dacheindeckmaterial dient, oder Auszüge aus Pflanzen und Erdmaterialien für die farbige Gestaltung von Wandflächen. Insbesondere die nachwachsenden Rohstoffe binden während ihrer Wachstumsphase das CO₂ und lagern es somit dauerhaft und sicher an ihrem späteren Einsatzort ein. Die Vermeidung weiter Transportwege oder energieintensiver Herstellungsprozesse (womöglich mit fossilen Energieträgern) sind weitere Argumente für den Einsatz natürlicher und regionaler Stoffe.

Dieser Schwerpunkt bietet Ansatzpunkte für Schulprojekte z.B. zu folgenden Fragestellungen:

- Welche nachwachsenden und natürlichen Rohstoffe gibt es?
- Wo kommen diese vor? Gibt es regionale Unterschiede im Vorkommen und/oder in der Verwendung als Baumaterial?
- Welche nachwachsenden und natürlichen Baustoffe werden in der regionalen Baukultur Schleswig-Holsteins verwendet? Führt ein vermehrter Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen zu Veränderungen in der Kulturlandschaft?
- Wie sieht die CO₂-Bilanz im Vergleich zu künstlichen Rohstoffen aus?
- Bietet die Verwendung von natürlichen Materialien in Gebäuden Vorteile gegenüber herkömmlichen Materialien?
- Eignen sich bestimmte Regionen oder Gebäude in besonderer Weise für die Verwendung natürlicher Materialien?
- Gibt es Baustoffe, Materialien und Bauweisen, die den Zielen der Energiewende und des Klimaschutzes entsprechen, bisher aber wenig berücksichtigt werden?

- Wie könnte eine Umbau- oder Sanierungsmaßnahme mit nachwachsenden/natürlichen Rohstoffen typischer Weise verlaufen?

Von den obigen Fragestellungen ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

In diesem Themenfeld ist die Förderung von 6-8 Schulen/Einrichtungen der Lehreraus- bzw. -fortbildung vorgesehen.

4.6 Historische Industriebauten der Energie- und Versorgungswirtschaft Förderung des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

In vielen Regionen Deutschlands zeugen zahlreiche Industriebauten und -anlagen von einer beispiellosen Industrialisierung, die Ende des 18. Jahrhunderts einsetzte. Zechen, Kokereien und Produktionshallen prägen auch heute noch das Bild einer vielgestaltigen industriellen Kulturlandschaft. Auch außerhalb der Industriekerne lassen sich zahlreiche Anlagen der expandierenden Strom-, Gas- und Wärmegegengewinnung finden. Viele dieser Anlagen sind mittlerweile abgerissen, viele liegen brach oder aber sind umgenutzt. Vielfach sind sie jedoch noch in ihrer ursprünglichen Funktion erkennbar, einige funktionieren auch noch in ihrer ursprünglichen Nutzung. Zahlreiche Halden zeugen bis heute von vergangener bergbaulicher Tätigkeit.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigen sich Denkmalpfleger in Deutschland mit Industriebauten. Anregungen dazu kamen aus England. Zum internationalen Kongress der Industriearchäologie 1975 in Bochum erschien eine Zusammenstellung über „Technische Denkmale der Bundesrepublik Deutschland“. In den 1980er Jahren folgten in fast allen deutschen Industrieregionen Überblickswerke zu technischen und industriellen Denkmälern. In Bezug auf den Erhalt stillgelegter Industrieanlagen gewann das Argument der regionalen Identität zunehmend an Bedeutung. So wurden zunächst Arbeitersiedlungen und später auch Industrieanlagen wie Zechen, Stahlwerke und Kokereien als identitätsstiftende Wahrzeichen eines Stadtteils oder einer ganzen Region erkannt. Heute gehören die Völklinger Hütte oder die Zeche Zollverein zum Weltkulturerbe.

Über den Wert und die Bedeutung historischer Industriebauten der Energie- und Versorgungswirtschaft hinaus geht es in diesem Themenfeld darum, die jeweils genutzte Technik zu betrachten und die (zeitgenössischen) mit ihnen verbundenen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt: Arbeitsumgebungen und Arbeitsbedingungen sowie Bodenbelastungen, hoher CO₂-Ausstoß und Landschaftszerstörungen durch Bergbau, die z.T. bis heute nachwirken. Im Mittelpunkt des Themenfeldes stehen somit die schulische Auseinandersetzung mit historischen Industriebauten der Energie- und Versorgungswirtschaft einschließlich ihrer typischen Umweltbilanzen sowie mit Technologien, die bis heute Einsatz finden (Wind- oder Wasserkraft).

Stein- und Braunkohlekraftwerke, Dampfmühlen, Windmühlen, Umspannwerke bis hin zu Einrichtungen der Gas- und Wasserversorgung – das Spektrum ist vielfältig und reichhaltig. Es gibt praktisch keine Region in Deutschland, in der solche „Zeitzeugen“ der Industriegeschichte fehlen.

Der BUND lädt dazu ein, sich mit diesen Objekten, ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Dimension, aber auch mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen.

Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte in diesem Themenfeld sind:

- Wann, wo und warum sind Industriebauten der Energie- und Versorgungswirtschaft entstanden?
- Welche konstruktiven und gestalterischen Besonderheiten zeichnen sie aus?
- Wozu dienen sie? Welche Umweltauswirkungen hatten sie?
- Welche Rolle spielen diese Zeugnisse der Energie- bzw. Versorgungswirtschaft heute?
- Wie werden sie heute genutzt? Wie wird mit Verfall umgegangen? Welche Möglichkeiten für eine neue Nutzung gibt es?
- Welche modernen Einrichtungen erfüllen heute den mit ihrer Errichtung verfolgten ursprünglichen Zweck?
- Inwiefern sind historische Industriebauten der Energie- und Versorgungswirtschaft prägend für den jeweiligen Ort/die jeweilige Region? Wie haben sie diese Region verändert?
- Manche Gebäude und Anlagen stehen unter Denkmalschutz. Was zeichnet sie aus, warum sind sie erhaltenswert? Wer kümmert sich um Pflege und Erhalt? Wie kann ihr Wert und ihre historische Bedeutung vermittelt werden – in der Schule, in der Öffentlichkeit?

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

Eine Orientierung können Schulprojekte bieten, die diesen Themenbereich im vergangenen Schuljahr 2015/16 aufgegriffen haben, z.B.:

- **Elektropolis Berlin. Ehemalige Abspannwerke – Denkmalschutz und moderne Nutzungskonzepte**, Heinz-Brandt-Schule Berlin
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1QdUuoy>
- **Windmühlen in der Region Kölleda**, Staatliches Gymnasium „Prof. Fritz Hofmann“ Kölleda
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1VBenpL>
- **Historische Bauten des Alsdorfer Bergbaus**, Gustav-Heinemann Gesamtschule Alsdorf
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1TCstZX>
- **IndustrieArchitektur_historische, moderne und zeitgenössische Bauwerke im Vergleich**, marcel-breuer-schule – OSZ Holztechnik, Glastechnik und Design Berlin
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1PUO7oC>

In diesem Themenfeld ist die Förderung von z.B. 6-8 Schulen vorgesehen.

4.7 Nachhaltiger Tourismus im UNESCO-Welterbe – Förderung der Deutschen UNESCO-Kommission e.V.

Die Initiatorin des Themenfeldes hat mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für das Schuljahr 2016/17 eine Kooperation vereinbart. Ziel ist die Förderung von Schulprojekten an allgemein- und berufsbildenden Schulen, die sich mit nachhaltigem Tourismus im UNESCO-Welterbe beschäftigen (Stätten abrufbar unter: www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-deutschland.html). Dabei können auch Projekte zu Stätten durchgeführt werden, die sich derzeit noch auf der deutschen Vorschlagsliste (Tentativliste) zum UNESCO-Welterbe befinden (Stätten abrufbar unter: www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-deutschland/tentativliste.html).

Die UNESCO – die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur – hat 1972 das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der

Welt“ – die Welterbekonvention – verabschiedet. Mittlerweile sind weltweit über 1.000 Weltkultur- und Naturerbestätten in 161 Ländern auf der von der UNESCO geführten Liste des Welterbes verzeichnet und stehen somit unter internationalem Schutz. Sie alle zeichnen sich durch einen *Outstanding Universal Value* aus und zeugen auf beeindruckende Weise von der kulturellen Vielfalt und den einzigartigen Naturlandschaften unseres Planeten. In Deutschland wurden bislang 40 Kultur- und Naturerbestätten mit dem UNESCO-Welterbestatus ausgezeichnet. Zum Weltkulturerbe zählen Dome, Schlösser, Gartenlandschaften, Hansestädte, mittelalterliche Altstädte, aber auch moderne Architekturströmungen wie das Bauhaus, das Fagus-Werk und die Siedlungen der Berliner Moderne, sowie Industrie- und Bergbaustätten.

Der Begriff der Nachhaltigkeit stammt von einem Prinzip der Forstwirtschaft ab und hat sich zu einem Leitbild für das 21. Jahrhundert entwickelt. Der Kerngedanke lautet: Zukünftige Generationen sollen dieselben Chancen auf ein erfülltes Leben haben wie wir. Gleichzeitig müssen Chancen für alle Menschen auf der Erde fairer verteilt werden. Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) hat dazu beigetragen, Nachhaltigkeit zum Thema in Schulen, Universitäten wie auch in der beruflichen Bildung zu machen. Der Dekade schließt sich nun ein fünfjähriges UNESCO-Weltaktionsprogramm (2015-2019) an. In Deutschland setzt sich die Deutsche UNESCO-Kommission mit ihren Partnern für die nationale Umsetzung des Programms ein.

Doch was hat nun die Nachhaltigkeit mit dem Welterbe zu tun?

Die Umsetzung eines nachhaltigen Tourismus im Welterbe – sei es an Kultur- oder Naturerbestätten, bildet einen der inhaltlichen Schwerpunkte des UNESCO-Welterbeprogramms. Ein ungelenkter und ausufernder Tourismus hat oft negative Auswirkungen auf die natürliche Umwelt und auf die von ihr lebenden Gemeinschaften sowie auf die Welterbestätten selbst. Tourismus kann also zu einem erheblichen Belastungsfaktor werden, man denke an Besucherströme in Venedig oder Angkor Wat – der ursprüngliche Charme und die eigentliche Funktion einer Stätte sind unter diesen Umständen häufig nicht mehr spürbar, die besondere Bedeutung der Orte als Zeugnisse ihrer Zeit ist kaum mehr wahrnehmbar und schwer vermittelbar. Um dies zu vermeiden, ist eine behutsame, natur- und denkmalverträgliche Gestaltung des Tourismus erforderlich. Dabei muss der Tourismus an Welterbestätten Nachhaltigkeit in ihrer *sozialen, ökonomischen* und *ökologischen* Dimension berücksichtigen. Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen sich gegenseitig. Es wird langfristig keinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt ohne intakte Umwelt geben. Ebenso wenig wird es gelingen, die Umwelt und das kulturelle Erbe effektiv zu schützen, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen müssen. Es gilt daher, die Bedürfnisse der Gäste und der lokalen Bevölkerung mit denen des Natur- und Umweltschutzes zu verbinden und dabei eine langfristig wirtschaftliche sowie sozial verträgliche Entwicklung anzustreben.

Im Rahmen von „denkmal aktiv“ laden wir Schüler aller Schulformen ein zu ermitteln, ob der Tourismus im Umfeld einer Welterbestätte oder einer Stätte, die den Welterbestatus anstrebt, nachhaltig im o.g. Sinne gestaltet wird.

Insbesondere fächerübergreifende Vermittlungsansätze sind geeignet, sich dem Thema zu nähern.

Je nach Gegebenheit der Stätte kann zum Beispiel folgenden Fragen nachgegangen werden:

- Haben sich die Besucherzahlen durch die Anerkennung als UNESCO-Welterbe erhöht? Was bedeutet dies für den Ort, die lokale Bevölkerung?
- Bieten die Stätten ein für Kinder/Jugendliche geeignetes Vermittlungskonzept an? Wird in Führungen auch der nachhaltige Umgang mit begrenzten Ressourcen angesprochen?

Wie gehen Hotels/Restaurants mit den uns zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen um?

- Wird ein Teil der durch den Tourismus erwirtschafteten Mittel in den Schutz der Welterbestätten investiert? Der Zugewinn an touristischem Prestige kann sich so als positiver ökonomischer Anreiz auswirken, auch zur Verbesserung der Lebensqualität der Anwohner.
- Wird ein umfassendes Angebot an saisonalen und regionalen Produkten in Gastronomie und Hotellerie angeboten?
- Wird die klimaschonende Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefördert, z.B. durch ein Rabattsystem? Gibt es umweltschonende Fahrradrouen oder Hop-on, Hop-off Busse?
- Wird die lokale Bevölkerung in den Tourismus eingebunden? Bietet diese Führungen durch „ihr“ Welterbe an, stellt sie Gästezimmer bereit?
- Welterbestätten sind in allen Reiseführern dieser Welt verzeichnet. Der UNESCO-Titel bringt nicht nur zusätzliche Gäste aus dem Inland, sondern auch solche aus sehr fernen Regionen der Erde. Wie begegnet man internationalen Gästen an der Welterbestätte? Wie kann der internationale Austausch bzw. die Vernetzung gestaltet werden?
- Wie können ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Interessen ausgeglichen sein?

Als UNESCO-Nationalkommission unterstützt die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) die Bundesregierung bei der Mitwirkung in der UNESCO. Sie bringt die Fachkenntnis von Organisationen, Institutionen und Experten aus Deutschland in die zwischenstaatliche Zusammenarbeit ein und wirkt an der Planung, Durchführung und Evaluierung des UNESCO-Programms mit. Weltweit gibt es 199 UNESCO Nationalkommissionen. Sie sind zentrale Schnittstellen zwischen Staat, Zivilgesellschaft und der UNESCO.

Aus ihrem umfassenden Netzwerk an Experten kann die DUK Partner und Know-how für die Umsetzung der Bildungsmaßnahmen vor Ort vermitteln. Der Fachbereich Welterbe steht den beteiligten Schulen für Beratungsgespräche zur Verfügung und begleitet die Projekte gerne medial auf ihrer Webseite.

Mit Bezug auf das Themenfeld und in Anlehnung an die vorgenannten Fragestellungen formulieren interessierte Schulen im Rahmen der Bewerbung ein Thema und legen Projektziele fest, die im Verlauf des Projekts umgesetzt werden sollen. Die Planung und Umsetzung der Arbeiten sollen gemeinschaftlich und in Zusammenarbeit mit Experten erfolgen.

4.8 Energetische Sanierung und Denkmalschutz – Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Die energetische Sanierung der bestehenden Bausubstanz zählt zu den zentralen Aufgaben für die anstehende Energiewende. Das gilt für die etwa drei Prozent unter Denkmalschutz stehenden Gebäude in Deutschland, aber auch für historisch bedeutende Ensembles wie Straßenzüge, Siedlungen oder Ortskerne. Deren Potenzial zur Energieeinsparung gilt es mit Fachkenntnis, aber auch mit viel Fingerspitzengefühl zu erschließen.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt regt Schulteams aus ganz Deutschland an, sich mit den vielfältigen Aspekten der energetischen Sanierung von Baudenkmalen bzw. historischen Gebäuden auseinanderzusetzen.

In der Praxis werden historische Bauzeugnisse nicht selten auch auf Kosten ihrer Substanz und/oder ihres Erscheinungsbildes energetisch ertüchtigt. Bei undifferenzierter energetischer Sanierung besteht die Gefahr von Bauschäden, aber auch der Überformung historischer Besonderheiten und damit Verlust von Eigenart und Identität. Experten sind sich darin einig,

dass energetische Ertüchtigung nicht zu Lasten unwiederbringlicher baukultureller Zeugnisse gehen darf. Das Spannungsfeld zwischen Klimaschutz auf der einen und Denkmalschutz auf der anderen Seite ist dabei offensichtlich. Zwar verfolgen beide Disziplinen ein gemeinsames Ziel, nämlich historische Bausubstanz im Sinne der Nachhaltigkeit für die Zukunft als genutzter Wohn- und Lebensraum zu erhalten. Beim Klimaschutz/Umweltschutz geht es jedoch vorrangig um den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Stabilisierung des globalen Klimas, während dem Denkmalschutz vor allem an der Bewahrung der unwiederbringlichen historischen, von Menschenhand gestalteten baulichen Umwelt gelegen ist.

Hier sind Strategien, Methoden und Technologien gefragt, die technisches Know-how und gestalterische Sensibilität verbinden. Finden derartige Ansätze Verbreitung, so werden sie auch wirtschaftlichen Ansprüchen gerecht. Zu beachten ist, dass es bei Baudenkmalen - abhängig von Alter und Gebäudetyp - große Unterschiede im Hinblick auf Notwendigkeit und Verträglichkeit einer energetischen Sanierung gibt. Gebäude aus vorindustrieller Zeit, in massiver Zielgelbauweise und als Blockrandbebauung errichtet, sind in ihrem Ausgangszustand bereits energieeffizienter als beispielsweise freistehende Häuser, Bauten der Nachkriegszeit oder auch Fachwerkhäuser, deren energetische Defizite nur schwierig zu beheben sind, bzw. individuelle Lösungen erfordern. Eine Vielzahl gelungener Beispiele erfolgreich sanierter Baudenkmale belegt, dass entsprechende Lösungen gefunden werden können, und dass sich der Aufwand lohnt.

Mögliche Fragestellungen für Schulprojekte in diesem Themenfeld sind:

- Worum geht es bei der energetischen Ertüchtigung von Baudenkmalen und historischen Gebäuden? Worin liegen die Besonderheiten im Vergleich zu Nicht-Denkmalen?
- Wer sind die handelnden Personen und welche Ziele verfolgen sie? Welches sind ihre Argumente?
- Welche Techniken und Baustoffe eignen sich für energetische Sanierungsmaßnahmen an Denkmalen am besten? Worin liegen die Vor- und Nachteile?
- Wie können alte geschützte Bestandteile mit neuen Anforderungen an Nutzung und Energieeffizienz verknüpft und bauphysikalisch praktikabel umgesetzt werden?
- Welche Sanierungsmaßnahmen sind mit den gesetzlichen Vorgaben des Denkmalschutzes vereinbar?
- Inwieweit profitieren Eigentümer, Mieter und Vermieter von erfolgreich energetisch sanierten Gebäuden?
- Wie kann ein charakteristisches Ensemble-/Stadtbild trotz energetischer Sanierung erhalten werden?
- Wie kann die energetische Ertüchtigung von Baudenkmalen und historischen Gebäuden dazu beitragen, die Vielfalt der gebauten Umwelt zu erhalten und zu profilieren?
- Wo gibt es Gemeinsamkeiten im Hinblick auf die Sichtweisen von Denkmalschutz und Denkmalpflege einerseits sowie Umweltschutz und Klimaschutz andererseits? Wo liegen Unterschiede?
- Wie erfolgt die Kommunikation in die Öffentlichkeit? Wie wird und/oder wie könnte das Thema besser und breiter als bisher vermittelt werden?

Davon ausgehend legen die Schulteams Projektziele fest und erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung ihrer Projekte.

Eine Orientierung können Schulprojekte bieten, die diesen Themenbereich in den vergangenen Schuljahren aufgegriffen haben, z.B.:

- **Erkundung von Nutzungsmöglichkeiten und energetische Sanierung des Möggenriedhauses in Sonthofen**, Gymnasium Sonthofen
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1p2793w>
- **Das ehemalige Schoeler-Schlößchen in Berlin-Wilmersdorf. Untersuchung zur denkmalgerechten Modernisierung und energetischen Sanierung für die künftige Nutzung als Museum**, Staatl. Technikerschule Berlin
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1TZI2MR>
- **Fachwerk und energetische Sanierung**, Börde-Berufskolleg, Soest
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/21Vlps2>
- **„Klein-Österreich“ in Krefeld. Haustechnische Sanierung einer Arbeitersiedlung unter besonderer Berücksichtigung des Denkmalschutzes**, Rhein.-Westfälisches Berufskolleg, Essen
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/21SkVrl>
- **Energetische Sanierung und Denkmalschutz**, Realschule, Lemgo
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/21gU8iH>
- **Wir machen dicht – Wärmedämmung als Voraussetzung für die nachhaltige Nutzung von Baudenkmalern**, Reckenberg-Berufskolleg, Rheda-Wiedenbrück
Projektdokumentation siehe: <http://bit.ly/1pu03Fu>

In diesem Themenfeld ist die Förderung von 20 Schulen vorgesehen.

5 Zusammenarbeit mit den fachlichen Partnern

Die fachlichen Partner der Schulteams müssen Kompetenzen im Bereich von Kulturgüterschutz bzw. (je nach Ausrichtung ihrer Projekte) Natur- und Umweltschutz besitzen und sollten vorzugsweise aus der Region des Schulstandorts stammen.

Die fachlichen Partner

- unterstützen die Schulteams bei der Wahl der historischen Bauten und Stätten für ihr Projekt,
- helfen bei der Ausarbeitung des Teilnahmeantrags,
- begleiten die Schulteams fachlich und bieten evtl. Workshops und Schulungen an,
- vermitteln Kontakte.

Hinweis: Bei Bedarf sind die Initiatoren bei der Suche nach fachlichen Partnern behilflich.
Ansprechpartner: siehe Abschnitt 9.

6 Teilnahmevoraussetzungen

Bewerber können sich allgemeinbildende und berufsbildende Schulen (staatliche und staatlich anerkannte Schulen) der Sekundarstufen I und II sowie Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung. Weiter antragsberechtigt sind Grundschulen, sofern sie sich mit Teams der Jahrgangsstufen 5 und 6 bewerben.

- **Einzelbewerbungen** werden nur von Schulen akzeptiert, die noch nicht an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben (**Erstteilnahme**).
- **Schulen, die bereits einmal an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, müssen sich einem Verbund anschließen.** Dabei können sie, müssen jedoch nicht, die Federführung des Verbunds übernehmen.

Hinweis: Bei Bedarf sind die Initiatoren bei der Suche nach Verbundschulen behilflich.
Ansprechpartner: siehe Abschnitt 9.

- **Schulen, die bereits mehrmals an „denkmal aktiv“ teilgenommen haben, müssen für einen Schulverbund die Federführung übernehmen.**
- Schulen, die sich bereits zweimal mit demselben Themenkomplex im Rahmen der Schulaktion beschäftigt haben, müssen sich mit einem neuen Thema und/oder einer neuen Lerngruppe bewerben.

Bewerbungsunterlagen

Der Bewerbung muss eine **Erklärung der Schulleitung** beigefügt sein, in der sie ihre Unterstützung des Projektvorhabens erklärt, u.a. durch:

- Freistellung der Teamleitung und evtl. weiterer Lehrkräfte sowie Schüler für Aktivitäten außerhalb der Schule,
- Sachgerechte Verwaltung und Abrechnung der Fördergelder.

Der Bewerbung muss eine **Erklärung des fachlichen Partners** beiliegen, das Projekt im Schuljahr 2016/17 zu unterstützen.

Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung müssen eine Erklärung der Einrichtung beilegen, aus der hervorgeht, dass sie anstreben, den Themenkomplex kulturelles Erbe/ Denkmalschutz in ihre Aus- bzw. Fortbildungsaktivitäten aufzunehmen.

Die Bewerbungen werden bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (vgl. Abschnitt 9) eingereicht. Bitte nutzen Sie dazu das **Bewerbungsformular** in der Anlage.

Die Auswahl erfolgt durch eine Jury. Ein Anspruch auf Teilnahme und Förderung besteht nicht. Bei der Auswahl der Projekte und Schulen wird eine sachgerechte Berücksichtigung sämtlicher Regionen Deutschlands angestrebt.

Auswahlkriterien für die Entscheidung über eine Förderung sind insbesondere folgende Angaben in Ihrem Antrag: (*Hinweis:* Angaben zu diesen Aspekten sind im Abschnitt „Beschreibung der Projektidee/Zielsetzung“ des Bewerbungsformulars detailliert auszuführen.)

- Bezug zu den Zielsetzungen des Schulprogramms „denkmal aktiv“,
- Schlüssigkeit und Durchführbarkeit der Arbeitsplanung,
- Aufgreifen der obligatorischen Aufgabenfelder (s.a. Kapitel 3),
- Gesicherte Betreuung durch einen/mehrere geeignete(n) fachliche(n) Partner,
- Breite Verteilung der Schulteams (regional, nach Schultypen, nach Themen).

Bei **Bewerbungen im Verbund** sind darüber hinaus wesentlich:

- Darstellung der geplanten Zusammenarbeit/Kooperation der Schulen eines Verbunds.
- Qualität und Transferpotenzial der Konzepte und Materialien, die die federführenden Schulen zur Verfügung stellen, insbesondere deren „Nachbaubarkeit“.
- Potenzial für Breitenwirkung/Übertragbarkeit und Nutzung durch weitere Schulen.

Für die Beteiligung von **Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung** gelten weitere Kriterien:

- Aufnahme der Themen Kulturelles Erbe und Denkmalschutz in den Aus- bzw. Fortbildungsplan der jeweiligen Einrichtung (mit Angabe von: Zielsetzung, Zielgruppe(n), konkrete Themen, geplante Stundenzahl, Hausarbeiten, etc.),
- Bei der Einbindung in einen Schulverbund: Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Einrichtungen der Lehreraus- bzw. -fortbildung und den weiteren Verbundpartnern.

7 Förderumfang

Die Projekte der ausgewählten Schulen werden in der Regel mit 2.400,- (federführende Schulen) bzw. 1.800,- Euro (Verbundschulen, einzelne Schulen, Einrichtungen der Lehraus- und -fortbildung) gefördert.

Die Schulen haben die Möglichkeit, zusätzliche Mittel z. B. über örtliche Sponsoren einzuwerben, um damit ihr Budget zu erhöhen. Solche Drittmittel werden nicht auf die Förder-summe angerechnet.

Die Fördergelder stehen den Teams zur Verfügung, um Kosten zu decken, die im Rahmen ihres Projektes entstehen, z. B.:

- Fahrt- und Reisekosten für Exkursionen,
- Kosten für die Teilnahme an Treffen im gesamten Teilnehmerkreis sowie im Verbund,
- Unterstützungsleistungen für fachliche Partner,
- Kosten für Literatur, Lehr- und Lernmaterialien,
- Kosten für die Aufbereitung und Dokumentation ihrer Projekte,
- Kosten für die Teilnahme an Workshops,
- Kosten für Recherchen und Informationsbeschaffung.

Die Fördergelder sind zweckgebunden und dürfen nur für Ausgaben im Bewilligungszeitraum 1.8.2016 bis 31.7.2017 verwendet werden.

Zur Auszahlung an die Schulteams kommen jeweils 1.800 Euro für die federführenden Schulen bzw. 1.200 Euro für Verbund-/Einzelschulen.

Der Differenzbetrag zur jeweiligen Förderhöchstgrenze von 2.400 bzw. 1.800 Euro wird (1.) für die Übernahme der Kosten im Rahmen des Start- und des Erfahrungsaustauschtreffens sowie (2.) für einen Ausgleich der Unterschiede im Hinblick auf die bei den Treffen anfallenden Reisekosten der Schulteams verwendet.

Die Auszahlung der 1.800 bzw. 1.200 Euro erfolgt in Form einer ersten Tranche zu Beginn der Projektlaufzeit auf das Konto der Schule bzw. des Schulträgers, das im Bewerbungsfeld genannt ist. Die zweite Tranche erhalten die Schulteams auf Anforderung.

In Bezug auf die Teilnahme von Schulen aus Rheinland-Pfalz, die sich im Rahmen ihrer Ganztagschulaktivitäten bewerben, gelten abweichende Bestimmungen (siehe Anlage 1 in den Bewerbungsunterlagen).

Verwendungsnachweis

Nach Ende des Projektes ist eine Abrechnung über die Verwendung der Fördergelder vorzulegen. Restbeträge müssen zurückgezahlt werden. Alle Belege müssen fünf Jahre lang vorgehalten werden.

8 Zeitlicher Ablauf

Bewerbung:	bis 17. Mai 2016
Jurysitzung, Auswahl, Bewilligung:	Juni 2016
Laufzeit der Projekte:	1. August 2016 bis 31. Juli 2017
Abgabe der Schlussberichte:	bis 15. Oktober 2017
Einreichen der Verwendungsnachweise:	bis 15. Oktober 2017

9 Ansprechpartner

Die Projektleitung von „denkmal aktiv“ liegt bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn. Unterstützend steht eine Projektbegleitung bei Scientific Consulting zur Verfügung.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Dr. Susanne Braun

Schlegelstraße 1
53113 Bonn
Tel. (0228) 9091-450
Fax (0228) 9091-449
E-Mail: susanne.braun@denkmalschutz.de

Scientific Consulting
Dr. Schulte-Hillen GmbH
Hartmut Koch

Riemenschneiderstr. 11
53175 Bonn
Tel. (0228) 338899-38
Fax (0228) 338899-10
E-Mail: koch@scientificconsulting.de

Unsere Leistungen:

- Prüfung der Bewerbungen,
- Betreuung der Projektteilnehmer als ständige Ansprechpartner und Berater der Teams,
- Administrative Abwicklung der Schulprojekte (u. a. Auszahlung der Fördergelder, Prüfung der Verwendungsnachweise),
- Bereitstellung pädagogischer Materialien,
- Organisation und Moderation des Austauschs unter den Teilnehmern, Durchführung von Teilnehmertreffen,
- Dokumentation auf der projekteigenen Internetseite,
- Auswertung der Ergebnisse,
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Multiplikation, Kontinuitätssicherung.

Bonn, im März 2016